

# Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 433—436 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 16. November 1920

## Wochenschau.

(6./11. 1920.) Die Umgruppierung der Stickstofffabrikation innerhalb der Anilingruppe, die Interessengemeinschaft Gelsenkirchen-Deutsch-Luxemburg-Siemens-Schuckert, sind Vorgänge, welche beweisen, daß der Umbau unserer Wirtschaft, wie er von führenden Personen der Großindustrie mit Rücksicht auf die veränderten Zeiten als notwendig bezeichnet worden ist, von großen Gesichtspunkten aus bis zur letzten Möglichkeit durchgeführt werden soll. Während die vielgepriesene Sozialisierung uns als Wettbewerber am Weltmarkt mehr und mehr verdrängen muß, dürfen wir von großzügiger Verschmelzung das Gegenteil erwarten. Andere Kombinationen sind in der letzten Zeit wiederholt genannt worden und zum Teil auch zustande gekommen, wobei es sich jedoch um weniger große Kapitalmassen handelt. Auch unsere Sozialisierungstheoretiker sollten wissen, daß wir nur mit Hilfe langfristigen Kredits des Auslandes wieder emporkommen können. Der gegenwärtig und für lange Zeit kräftigste Geldgeber, die Ver. Staaten, haben erst in den letzten Tagen durch den Mund berufener Personen erklären lassen, daß Deutschland nur für kreditfähig gehalten wird, wenn der Bergbau in der Hand eines an Initiative reichen Unternehmertums bleibt. Letzteres ist keineswegs abgeneigt, sich mit dem Umbau unserer Wirtschaft in Hinsicht auf die Wünsche der Arbeitnehmer zu befassen, wenn ihnen mindestens die gleichen Rechte wie diesen eingeräumt werden. Den Anstrengungen des Bergbaues ist es auch im Monat Oktober gelungen, den Verpflichtungen aus dem Kohlenabkommen von Spa zu entsprechen, während nach Mitteilungen der holländischen Presse nicht daran zu zweifeln ist, daß Frankreich mit den von Deutschland gelieferten Kohlen Handel treibt. Während Deutschland aus Mangel an Kohlen hungert, friert und immer mehr Betriebsstätten stilllegen muß, weiß Frankreich mit seinem Überfluß an Kohlen nicht wohin. Hierüber sollte auf der Genfer Konferenz, an deren Zustandekommen wohl nicht mehr gezweifelt zu werden braucht, seitens unserer Vertreter ein ernstes Wort gesprochen werden. Das Kohlenabkommen von Spa läuft bekanntlich bis Ende Januar 1921. Bis jetzt liegen keinerlei Anzeichen dafür vor, daß nach Ablauf dieses Termins die Entente Erleichterungen zugestehen wird. Auf alle Fälle müssen wir also auch weiter damit rechnen, daß gerade während der Zeit des dringendsten Kohlenbedarfes uns ein großer Teil der nötigen Mengen entzogen wird. Wenn die Erwerbslosenziffer sich in der ersten Hälfte Oktober um etwa 21 100 verringert hat, so wird in den nächsten Monaten infolge des Kohlenmangels wohl bestimmt das Gegenteil der Fall sein. Die deutsche Regierung sollte daher schon jetzt bei der Entente auf den Weiterverkauf deutscher Kohlen durch Frankreich hinweisen, damit uns weitere Schwierigkeiten im Innern erspart bleiben. Die 500 Millionen-Transaktion im Anilinkonzern hat ihre Wirkung auf die Haltung der Börse anscheinend nicht verfehlt. Da es sich bei der Umgruppierung um die Herstellung von Luftstickstoff handelt, so muß darauf hingewiesen werden, daß auch das interessierte Ausland seit langer Zeit nicht müßig gewesen ist, den Kampf gegen den Luftstickstoff zu verstärken. Während in der Frage der Vernichtung des Dieselmotors und der deutschen Luftschiffahrt die Gefahr zunächst beseitigt ist, droht uns neues Unheil aus der Forderung der Entente hinsichtlich Ablieferung weiterer 83 000 t Schiffsmaterial für die Vernichtung der Schiffe in Scapa Flow. Die Regierung hat Abwehrmaßnahmen getroffen, und wenn Handel und Industrie und das ganze Volk einmütig gegen ein solches Verlangen Verwahrung einlegen, dürfte auch hier wie in den anderen beiden Punkten der Erfolg voraussichtlich nicht ausbleiben. Unsere jämmerliche Ernährungslage scheint auf Wiedereinführung eines Teiles der Zwangswirtschaft hinauszulaufen. Einzelne Gemeinwesen haben mit der Rationierung von Kartoffeln für die nächste Zeit bereits den Anfang gemacht. Unsere allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten waren wohl nie so groß als in diesem Winter. An verschiedenen Stellen im Industrieviertel ist die Luft stark geladen. Wenn Erzeuger und Handel nicht mehr Einsicht bekunden und in ihren Forderungen Maß halten, sind Konflikte mit der Arbeiterschaft nicht ausgeschlossen. Obwohl Kartoffeln genug gewachsen sind, fehlt es daran in den Städten in bedenklicher Weise, weshalb die Preise hier schon jetzt eine phantastische Höhe erreicht haben, trotzdem wir erst am Beginn der Versorgung stehen. Der Frost hat naturgemäß dazu beigetragen, die Lage zu verschärfen. Tritt offenes Wetter ein, so wird sich ja zeigen müssen, ob wir mit geregelter Versorgung zu angemessenen Preisen auch wirklich rechnen können. Der Wagenmangel machte im Laufe der Berichtswoche neue Fort-

schritte. Dazu ist der Wasserstand der Flüsse derart niedrig, wie er seit vielen Jahren nicht war, ein Umstand, der die Beförderung von Massengütern erst recht erschwert. — Das Geschäft mit Dividendenpapieren an der Börse war in dieser Woche anscheinend noch lebhafter als vorher. Während chemische Werte und davon besonders die Aktien der Chemischen Werke Albert erhebliche Kurssteigerungen zu verzeichnen hatten, lagen Kohlen- und Eisenaktien und hiervon hauptsächlich Harpen und Phönix mehr oder weniger nach unten. An der Frankfurter Börse notierten am 4. d. M. Aschaffenburg Zellstoff 545, Zement Heidelberg —, Anglo Continentale Guano 380, Badische Anilin und Soda 558, Blei- und Silberhütte Braubach 250, Gold- und Silber-Scheideanstalt 700, Chem. Fabrik Goldenberg 700, Th. Goldschmidt 440, Chem. Fabrik Griesheim 380, Höchster Farbwerke 440, Farbwerk Mühlheim 306, Chem. Fabriken Weiler 380, Holzverkohlung Konstanz 459,50, Rütgerswerke 412, Ultramarinfabrik 295, Chem. Werke Albert 1120, Schuckert Nürnberg 310, Siemens & Halske Berlin 375, Gummiwaren Peter 370, Ver. Berlin-Frankfurter Gummiwaren 409,50, Lederwerke Rothe Kreuznach 250, Verein deutscher Ölfabriken Mannheim —, Zellstoff Waldhof 493, Ver. Zellstoff Dresden 369,75, Badische Zucker Waghäusel 435, Zuckerfabrik Frankenthal 389, Buderus Eisen 603, Deutsch-Luxemburg 401,50, Eschweiler Bergwerk —, Gelsenkirchen Bergwerk 391, Harpen Bergwerk 448, Kali Aschersleben 509,50, Phönix 607, Riebeck Montan 403%. —k.\*\*

## Gesetzgebung

### (Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz).

**Deutschland.** Die Aufhebung der Bewirtschaftung von calc. Soda, Krystallsoda, Ätznatron, Ätzkali und Pottasche mit Wirkung ab 1./11. ist am 30./10. 1920 vom Reichswirtschaftsministerium verfügt worden. Die Zentralstelle für Ätzalkalien- und Soda sowie die ihr unterstehenden Verteilungsstellen haben infolgedessen am 30./10. ihre Tätigkeit eingestellt. Die Verbraucher müssen sich künftighin unmittelbar an die in Frage kommenden Erzeuger und Händler wenden. Soweit für die Periode November-Dezember bereits Bezugsscheine ausgestellt sind, werden diese den Lieferanten nach Möglichkeit als Unterlage für die Belieferung dienen. Die Abwicklungsstelle der aufgelösten Zentralstelle ist auf Wunsch bereit, in Einzelfällen, wo der Bezug von Ware Schwierigkeiten machen sollte, zu vermitteln. Das Sodasyndikat wird bestrebt sein, die lebenswichtigen Betriebe bevorzugt zu beliefern. Auch der Handel hat sich in gleicher Weise verpflichtet. Bezüglich der Ein- und Ausfuhr bleibt es bei der bisherigen Regelung. Aus- und Einfuhr der genannten Stoffe kann nur erfolgen auf Grund eines Erlaubnisscheines der Außenhandelsstelle Chemie, Berlin W. 10, Mathäikirchstraße 9. Für Soda- und Ätznatron wird eine Ausfuhrerlaubnis vor der Hand grundsätzlich nicht erteilt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß die in Frage kommenden Stoffe nach wie vor Gegenstände des täglichen Bedarfs bleiben und insbesondere den Verordnungen über Schleichhandel und Preistreiberei vom 8./5. 1918 sowie 27./11. 1919 unterliegen, welche gegen Kettenhandel, wucherische Preisbildung, Verschiebung ins Ausland usw. empfindliche Strafen androhen. —m.

— Nach Mitteilung des Metallwirtschaftsbundes in Berlin wird die Ausfuhr von Cadmiumbeständen bis auf weiteres nicht zugelassen, wohl aber die Ausfuhr der Hälfte der laufenden Erzeugung, auch aus Rückständen, vom 1./11. 1920 ab, und zwar, wenn der Preis dem Londoner Preis angemessen ist, wobei eine Differenz bis zu 5% unter Londoner Notierung als angemessen angesehen wird und das Inland mindestens zu gleichem Preise beliefert wird. (B. B. Z.) —m.

— Der Reichswirtschaftsminister erläßt im „Reichsanzeiger“ eine Bekanntmachung über den Verkehr mit Zündwaren vom 16./12. 1916, mit neuen Höchstpreisen. Die Bekanntmachung tritt mit dem 1./11. in Kraft. —m.

**Belgien.** Ein- und Ausfuhrbestimmungen. Das belgische Wirtschaftsministerium gibt bekannt, daß von den der Kontrolle seines Geschäftsbereiches unterstellten Waren nur noch die nachbezeichneten der Erteilung einer Aus- oder Einfuhrbewilligung bedürfen: Ausfuhr: a) Stahlwaren (Halbfabrikate); Flaschen und Zylinder für komprimierte und verflüssigte Gase; alle Arten von

Flaschen; kohlen-saures Natron in Krystall- oder Kalkform; Natur- und Kunstzement; Kohlen und Koks; Rübsamen, Nelnkensämen und andere ölhaltige Samen, Flachs aller Arten, außer gepöchttem Flachs, Werg und Abfällen von gepöchttem Flachs -- deren Ausfuhr bis 15/11. ohne Bewilligung erfolgen kann; Edelmetallen (Gold, Silber, Platin); altem Eisen und allen Arten Metallabfälle; Knochen und Knochenmehl; Zeitungspapier; natürliches phosphorsäures Salz; nachgenannte Kohleerzeugnisse: schwere Teeröle, Benzol, Naphthalin, Anthracen, Kreosot, Carbonsäure, Rohphenol, Rohkresol, Teer, Rückstände von gebranntem Eisenkies. b) Allgemein ist die Kohlenaufuhr in jeder Menge streng untersagt ohne Rücksicht auf Menge, Qualität und Bestimmungsland. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf Kohlenstaub, Asche, Kohlenreste und Schlamm. Ausfuhr von Holzkohle ist frei. Einfuhr: a) Aus Deutschland; u. a. Anilinfarbstoffe. Diese Waren können aus allen anderen Ländern frei eingeführt werden; jedoch bedarf es bei ihrer Einfuhr aus Holland, Skandinavien, Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschecho-Slowakei, Luxemburg, Spanien, Österreich, Bulgarien und der Türkei eines Ursprungszeugnisses. b) Aus allen anderen Ländern: u. a. Schwefeläther. c) Die Kohleneinfuhr aus allen Ländern ist frei; nur die Einfuhr der deutschen Kohle wird von der Regierung geregelt. — Die Ein- und Ausfuhrbestimmungen des belgischen Ministers für Industrie, Arbeit und Ernährung bleiben unverändert bestehen. („I.- u. H.-Ztg.“) *dn.*

## Wirtschaftsstatistik.

**Der canadische Außenhandel in Chemikalien 1919—20.** Die Werte beider Richtungen sind gegenüber dem Vorjahre bedeutend zurückgegangen. Im Laufe des letzten Jahres wurden an Chemikalien für 30 Mill. Doll. eingeführt gegenüber 35 Mill. Doll. im Vorjahre. Davon waren 13 Mill. Doll. und 18 Mill. Doll. zollfreie Ware. Demgegenüber zeigt die Ausfuhr ebenfalls eine starke Abnahme. Sie beträgt für 1919—20 21 Mill. Doll. gegenüber 55 Mill. Doll. im Jahre 1918—19. („I.- u. H.-Ztg.“) *dn.*

**Aus der chemischen Industrie Amerikas.** Die Preise sind, wie in vielen anderen Branchen, im Rückgang begriffen, der sie nun um 25—40% unter den Höchststand des Jahres, im Juli, gebracht hat. Die Verbraucher kaufen nur noch geringe Mengen, und die Ausfuhr ist infolge der Valutaschwierigkeiten sehr zurückgegangen. Die Einfuhr aus Deutschland und Japan ist aber stärker geworden. Unter den Preisänderungen sind folgende besonders bemerkenswert:

	30./6. 1914	1./7. 1920 (in Doll.)	Jetzt
Ätznatron (100 Pud) . . . . .	1,80	6,45	4,10
Resorcin (Pud) . . . . .	0,80	6,25	3,50
Formaldehyd . . . . .	0,08 <sup>1/2</sup>	0,56	0,40
Menthol (Pd.) . . . . .	2,95	7,00	6,35
Quecksilber (Flasche) . . . . .	35,50	90,00	70,00
Saccharin . . . . .	1,15	3,75	3,00

Einer amtlichen Nachweisung zufolge betrug im letzten Rechnungsjahr die Ausfuhr von Teerfarben (in 1000 Doll.) nach: Spanien 535, England 413, Canada 1615, Mexiko 465, Argentinien 468, Brasilien 773, China 1609, British-Indien 1662, Hongkong 228 und Japan 2151. („Frkf. Ztg.“) *ar.*

**Herstellung und Verbrauch von Natriumverbindungen in den Ver. Staaten.** Erzeugung 1919: 9 Mill. t Soda und Natriumverbindungen im Werte von 114 Mill. Doll. Im Vergleich zu 1918 ist dies ein Rückgang von 10% in der Menge und von 20% im Wert. Die einzigen Verbindungen, die eine Zunahme aufweisen, sind Natriumcarbonat (das indessen einen kleinen Betrag von rohem Bicarbonat einschließt), Brom-Natrium, kohlen-saures Natron (in der Form von Monohydrat und doppelkohlen-saurem Natron), Natrium-Superoxyd, Natriumjodid, Natriumphosphat und Borax. Alle anderen Verbindungen zeigen einen Rückgang der Erzeugung. Die Gewinnung von Natriumverbindungen natürlicher Art, gewöhnliches Salz ausgenommen, belief sich auf 31 890 t im Wert von 841 903 Doll. im Jahre 1919, im Vergleich zu 24 053 t im Wert von 992 788 Doll. im Jahre 1918. Die Einfuhr von Natriumsalzen betrug 522 000 t im Werte von 20 Mill. Doll. verglichen mit 2 Mill. im Wert von 90 Mill. Doll. im Jahre 1918. Die große Abnahme rührte fast ausschließlich von dem Rückgang der Einfuhr von Natriumnitrat her, während fast alle anderen Natriumverbindungen eine Zunahme aufwiesen; besonders stark war die von Natriumsulfat und Natriumcyanat. Die Ausfuhr von Natriumsalzen 1919 nahm um etwa 17% ab verglichen mit der von 1918, hauptsächlich infolge der geringeren Ausfuhr von rohem Ätzkali, während die von Ätznatron und der vermischten Natriumsalze eine Zunahme aufweist. Der Gebrauch von Natriumverbindungen an Stelle von Kaliumverbindungen, der sich während des Krieges als notwendig erwiesen hatte, wurde im Jahre 1919 stark fortgesetzt. Der Krieg hatte die Ver. Staaten in den Stand gesetzt, gewisse Chemikalien, besonders solche, welche bei der Herstellung von Explosiv- und Farbstoffen gebraucht

wurden, in Mengen herzustellen; das erforderte große Mengen von Natriumnitrat, die eingeführt werden mußten, da der Aufbau einer unabhängigen Stickstoffindustrie in den Ver. Staaten mit großen Schwierigkeiten verknüpft war und ist. Die großen Regierungsanlagen, die während des Krieges geplant oder gebaut wurden, waren dazu bestimmt, Stickstoffverbindungen in der Form von Ammoniak, salpetersaurem Ammoniak und Kalkstickstoff herzustellen: bis jetzt ist noch kein Natriumnitrat, das durch die Fixierung atmosphärischen Stickstoffes hergestellt wurde, in den Ver. Staaten auf den Markt gebracht worden; aber da Ammoniak bei der Herstellung von Natriumcyanat verwendet wird, so ist es klar, daß irgendeine neue Entwicklung auf dem Gebiet der Ammoniakindustrie auch die Natriumindustrie schließlich beeinflussen wird. („I.- u. H.-Ztg.“) *on.*

## Übersichtsberichte.

Das Jahr 1919 brachte der luxemburgischen Explosivstoffindustrie noch größere Schwierigkeiten als das vorhergehende. Die Erzeugung erreichte in Minenpulver nur 328 200 kg gegen 443 100 kg und 82 800 kg Sicherheitsexplosivstoffe gegen 88 500 kg im Vorjahre. Während im Jahre 1918 der Mangel an Rohstoffen eine ausreichende Belieferung der Kunden nicht zuließ, waren im Jahre 1919 wohl Rohstoffe vorhanden, aber es fehlte an Aufträgen. Auf dem Inlandsmarkt war der Bedarf an Explosivstoffen stark zurückgegangen, infolge der verringerten Erzeugung in den Gruben. Trotzdem war die heimische Explosivstoffherzeugung unzureichend, denn die Gruben deckten den größten Teil ihres Bedarfs in Deutschland, wo sie jede gewünschte Menge zu verhältnismäßig niedrigem Preis erhalten konnten. Das hauptsächlichste Absatzgebiet für luxemburgische Explosivstoffe bildete bisher Elsaß-Lothringen. Da die Explosivstoffherstellung in Frankreich vom Staate monopolisiert ist, wurde die Einfuhr nach Elsaß-Lothringen seit dem Januar 1919 verboten. Immerhin wurde die Einfuhr einiger begrenzter Mengen zugelassen, da die französischen staatlichen Fabriken nicht diejenigen Sprengstoffqualitäten liefern konnten, an die die lothringischen Bergleute gewöhnt waren. So wurden im Jahre 1919 147 000 kg nach Lothringen eingeführt, also ein Drittel der luxemburgischen Gesamterzeugung. Seit Beginn des Jahres 1920 wurde aber die Einfuhr vollständig unterbunden, wodurch die Lage in diesem Industriezweig immer mehr erschwert wird. Man suchte dann in Belgien ein Absatzgebiet zu finden, doch da in diesem Lande ein Gesetz besteht, nach dem der Transport von Explosivstoffen nur auf Grund einer amtlichen Genehmigung zulässig ist, ließ sich dieser Plan nicht durchführen. Nachdem Luxemburg nun den wirtschaftlichen Anschluß an Belgien vollzogen hat, soll versucht werden, der Einfuhr luxemburgischer Explosivstoffe die Wege zu ebnen. („Ü.-D.“) *on.*

## Marktberichte.

**Metallpreise** (Berlin, 5./11., je 100 kg): Elektrolytkupfer wire bars (Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz) 2817 M. Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse: Raffinadekupfer 99—99,3% 2150—2200 M, Originalhüttenweichblei 880—900 M, Originalhüttenroh-zink im freien Verkehr 960—970 M, Remelted Plattenzink 620—630 M, Originalhüttenaluminium 98—99% in einmal gekerbten Blöcken 3750 bis 3850 M, in Walz- oder Drahtbarren 3900—4000 M, Zinn, Banca, Straits, Billiton 7400—7450 M, Hüttenzinn, mindestens 99% 7200 bis 7250 M, Reinnickel 98/99% 4800—5000 M, Antimon-Regulus 1025—1050 M, Silber in Barren etwa 900 fein 1490—1500 M. B. B.-Ztg.“) *on.*

Der Kupferblechverband in Kassel hat mit Wirkung vom 2./11. seine Preise für Kupferbleche um 75 M ermäßigt, so daß der heutige Grundpreis 3290 M gegen 3365 M bisher beträgt. („L. N. N.“) *dn.*

**Ermäßigung der Eisenerzpreise.** Der Siegerländer Eisensteinverein ermäßigte die Preise für gerosteten Spateisenstein auf 406<sup>1/2</sup> M und für Rohspat auf 274<sup>1/2</sup> M je t für die Monate November und Dezember. („D. Allg. Ztg.“) *ar.*

**Geschäftslage der elsässischen Kallgruben.** Nach Sylvinit, 12 bis 16%, besteht lebhaft Nachfrage. Auch Aufträge für reichhaltiges Sylvinit, 20—22%, liegen vor, doch ist das Datum, an dem die Lieferung hierin wieder aufgenommen werden sollen, noch nicht bekannt. Eine leichte Verbesserung ist in den Frachtkosten eingetreten, da bei Sylvinit mit einem geringeren Gehalt als 16% ein bedeutend geringerer Tarif Anwendung findet als bei reichhaltigem Sylvinit. Es notieren: Sylvinit 12/16% 0,335 Fr. je Einheit lose ab Grube, reichhaltiges Sylvinit 20/22% 0,43 Fr. je Einheit lose ab Grube. („S. D.“) *ü.*

**Drogen, Vegetabilien, Chemikalien** (6./11. 1920). Am Drogenmarkt hat sich die Stimmung in der letzten Zeit etwas befestigt. Die Verschlechterung des Marktkurses war hauptsächlich die Ursache

der festeren Stimmung bei Verkäufern. Auf die Käufer hat der Rückgang des Marktkurses bisher wenig Eindruck gemacht. Es unterliegt aber wohl keinem Zweifel, daß die Preise in der nächsten Zeit weiter anziehen werden. Für Bezüge aus dem Auslande wird die Erteilung der Einfuhrerlaubnis mit Rücksicht auf den Tiefstand der Markte jedenfalls noch mehr als bisher eingeschränkt werden müssen. Die höheren Forderungen für Gewürze schließen die Annahme von Untergeboten nicht aus. Die Preise für Vanillin schwankten zwischen 330—410 M das kg. Koriander notierte 7—7,50 M, Lorbeerlaub 9,50—10 M, Cardamom 90—110 M, Majoran in Stengeln 15 bis 16 M, gerebbelt 28—30 M, Japan-Ingwer 20—22 M, Cochiningwer 25—27 M, Jamaika-Piment 15—16 M, Kammmfenel, 1919er, 9—10 M, 1920er, 11—12 M, Süßholz, Grobschnitt, 15—16 M, Aloe, ganz, 25—26 M, Anis 22—23 M das kg. Ferner lag Angebot für Cayenneschoten zu 42—44 M, Zirkelnüsse 14—15 M, halbe Kolanüsse 25—27 M, Quillajarinde, geschnitten, 14—16 M, Muskatnüsse 46—48 M, Levantiner Fenchel 7—7,50 M, Pomeranzenschalen 28 bis 30 M das kg vor. Bei größeren Mengen sind kleinere Preisermäßigungen nicht ausgeschlossen. Am Chemikalienmarkt war das Interesse der Käufer während der Berichtswoche im großen und ganzen wenig lebendig, von etwas besserer Nachfrage nach einzelnen Sorten abgesehen. Vielfach traten kleinere Preisermäßigungen ein, welche jedoch zur Belebung des Verkehrs nur wenig beitrugen. Die Verbraucher werden besonders auf die mangelhafte Versorgung der Werke mit Kohlen hingewiesen, woraus in der nächsten Zeit möglicherweise Preiserhöhungen sich ergeben werden. Der Großhandel forderte für Borax 11,50—12,50 M, Kalialaunmehl 2,95—3 M, Arsenik, weiß, 15,50—16 M, Cumarin 450—475 M, Vanillin, chem. rein, 100%, 1600—1650 M, Kupfervitriol 8—8,50 M, Antichlor 5—5,25 M, Bromkali 30—32 M, Bleizucker 10—10,50 M, Chlorkalcium, 90/95%, 2,75—3 M, Chlorkalk, 80%, 2,75—2,85 M, Hirschhornsalz 6,75—7 M, Kaliumpermanganat 54—56 M, Glaubersalz, calc., 2,40—2,50 M, Bleimennige 9,50—10 M, Chromalaun, 15%, 10,25—10,50 M, Salmiakgeist, 0,910, 2,30—2,50 M, Salmiak, weiß, kryst., 7—7,25 M, Wasserglas, flüssig, 1,60—1,75 M, Lithopone 6—6,50 M, Formaldehyd, 30%, 17—18 M, Campher 10,70—12,50 M, Zinkweiß 10—11 M das kg. Die Preise für Säuren waren in der Hauptsache etwas nachgiebiger oder unverändert. Gefordert wurden für Acetylsalicylsäure 77—80 M, Salicylsäure 47—48,50 M, Essigsäure, 80%, chem. rein, 11—11,50 M, Ameisensäure, 50%, 10,50—11 M, Oxalsäure 28—30 M, Schwefelsäure, 66 o Bé, 2,50—2,60 M, Weinsäure, pulv., 50—52 M, Citronensäure 85—87,50 M das kg. Der Preis für Aceton, chem. rein, war mit 19,50—21,50 M, Ätzkali, 70/80%, mit 9—10,50 M, Glycerin, 25 o Bé, mit 28—30 M das kg angegeben. —p.

**Zur Lage des englischen Drogen- und Chemikalienmarktes (6./11. 1920).** Die Nachfrage nach Drogen und Chemikalien an den englischen Märkten war zeitweise infolge etwa zu erwartender Schwierigkeiten wegen des Streiks der Kohlenarbeiter sehr lebhaft, ohne daß sich die Interessenten jedoch zu größeren Ankäufen hätten entschließen können. Mit dem Abflauen des Streiks ließ auch die Nervosität der Käufer nach, welche ihre Fühler in der Hauptsache zu informatorischen Zwecken ausgestreckt hatten. Die Notierungen der verschiedenen Erzeugnisse erlitten im großen und ganzen in den verflossenen vier Wochen wenig Veränderungen. Mit den jetzigen Preisen muß voraussichtlich auch in den nächsten Wochen oder Monaten gerechnet werden. Von Pfeffer war vorräthige Ware im großen und ganzen stetig, spätere Lieferung überwiegend nachgiebig. Agar-Agar in Fäden notierte 2/6—2/7½ sh. das lb. Für Ipecacuanha wurden die früheren Preise von 15—16/6 sh. verlangt. Die Preise für Anis lauteten je nach der Herkunft der Ware auf 87/6—90 sh., für Baldrianwurzeln auf 97/6—102/6 sh. das cwt. Perubalsam war meist etwas billiger und zwar zu 25—26 sh. das lb. angeboten, während der Preis für Japancampher in Tafeln auf 6/3—6/4½ sh. das lb. und zum Teil noch mehr herabgesetzt wurde. Die Preise für Sengawurzeln neigten von Anfang des Berichtsabschnittes ab ziemlich nach unten. Je nach der Lieferfrist lagen sie zwischen 7/7½—8/1½ sh. das lb. Menthol stellte sich nominell auf 34/6—37/6 sh. das lb. Das Geschäft mit Chemikalien verlief, abgesehen von vorübergehend besserer Nachfrage infolge des Streiks ziemlich träge. Schwefelsaures Ammoniak für die Ausfuhr notierte 37—38 sh. das cwt., Reinbenzol am Londoner Markt etwa 4/6 sh., 90er 3/6 sh. und 50er 2/10½ sh., Reintoluol 3/9—3/7 sh. die Gallone. Für Thymol wurden im Handel 52/6—55 sh., Acetylsalicylsäure 4/10½—5 sh. und Benzoesäure bis zu 3/6 sh. das lb. verlangt. Weinstein- und Citronensäure erwiesen sich im allgemeinen als nachgiebig. Für Weinsäure forderte der Handel stellenweise den ermäßigten Preis von etwa 2/10½—2/9 sh. und für Citronensäure von 3/9—3/8½ sh. das lb. Borax notierte bei im allgemeinen guter Nachfrage für pulverisierte Ware 42 sh. und krystallisierte etwa 41 sh. der Ztr., Borsäure 74—76 sh. der Ztr. Die Preise für Kupfervitriol lagen bei geringer Nachfrage mit 42—43 sh. der Ztr. unverändert. Schwefel war im allgemeinen etwas billiger mit 23—25 sh. der Ztr. angeboten, während Alaun für den Verbrauch im Lande 21—22 sh. und für die Ausfuhr 23—24 sh. der Ztr. kostete. Weinstein konnte sich schließlich etwas befestigen und hielt Preise von 247/6—250 sh. der Ztr.

Der Preis für kohlen saures Ammoniak wurde um eine Kleinigkeit auf 7½ d das lb. erhöht. Soda, kryst., notierte am Liverpooler Markt etwa 7—7½ Pfd. Sterl. und Salmiak je nach der Beschaffenheit 10/15—11 Pfd. Sterl. die t. Für Kaliumpermanganat forderte der Handel 3½—4 sh., für Kalibichromat etwa 1/9—1/10½ sh. das lb. —m.

**Absatzmöglichkeiten für chemische Erzeugnisse, Drogen und Farben in Venezuela.** Der Bedarf Venezuelas an diesen Artikeln wird beinahe ausschließlich durch Einfuhr aus dem Auslande gedeckt. Die Aufnahmefähigkeit des Landes an chemischen Erzeugnissen für technische Zwecke ist angesichts der spärlich entwickelten Industrie natürlich beschränkt und erstreckt sich in der Hauptsache auf die Seifen- und Kerzenfabrikation, Glasfabrikation, Papierfabrikation, Gerberei, Zementfabrikation, Bierbrauerei, Zuckerfabrikation, Färberei, Weberei und die im Bergwerksbetriebe benötigten Chemikalien. Auch künstliche Düngemittel werden nur in beschränktem Maße begehrt. Pharmazeutische Erzeugnisse und Drogen dagegen finden in weitestem Umfange Absatz. Dasselbe kann von Anstrichfarben und, soweit es sich nicht um fertige handelt, von den für ihre Mischung notwendigen Substanzen gesagt werden. Die Hauptversorgung des Landes mit Chemikalien für technische Zwecke übernahmen mit Kriegsbeginn die Ver. Staaten. Auch heute noch haben diese hierin die führende Stellung inne. Namentlich Kali wird beinahe ausschließlich von dort eingeführt. Pharmazeutische Erzeugnisse und Drogen wurden auch während der Kriegsjahre noch aus Frankreich, England und Spanien bezogen; in neuerer Zeit ist ihre Einfuhr aus Deutschland wieder aufgenommen. Sogenannte „Patentmedizin“ liefert zum weitaus größten Teile Frankreich, mit Amerika an zweiter und England an dritter Stelle. Für ihren Absatz ist weitgehende Reklame durch Zeitungsannoncen notwendig und eine geschmackvolle, reklamehafte Verpackung mit Aufschriften und Anpreisungen in der spanischen Landessprache zu empfehlen. Farben werden beinahe ausschließlich aus den Ver. Staaten bezogen. Die meisten der Firmen, die chemische Erzeugnisse einführen, kommen auch für die Einfuhr von Apotheken- und Laboratoriumsgeräten in Betracht; vielfach beziehen Interessenten indessen solche Artikel unmittelbar aus dem Ausland. Die Einfuhr von Farben und den zu ihrer Mischung notwendigen Substanzen liegt zum Teil in den Händen der Einfuhrfirmen von Eisenwaren und Haushaltungsgegenständen. — Nach Wiederaufnahme der deutschen Ausfuhr dürften die bisher auf das nichtdeutsche Ausland angewiesenen Einfuhrfirmen ihr Interesse auch den deutschen Chemikalien, Drogen und Farben wieder zuwenden. Viele von ihnen werden aus der Vorkriegszeit ihre Verbindungen im Reiche haben; andere dürften nach einer Gelegenheit suchen, mit reellen und leistungsfähigen deutschen Firmen Beziehungen anzuknüpfen oder sich vielleicht auch die Alleinvertretung eines großen Hauses für Venezuela zu sichern. Handelt es sich für deutsche Interessenten darum, einzelne Erzeugnisse in Venezuela auf den Markt zu bringen, so wäre entweder der Weg des unmittelbaren Angebots an die größeren Einfuhrhäuser oder die Inanspruchnahme eines dortigen Vertreters zu wählen. („I. u. H.-Ztg.“) dn.

**Die Lage des Kautschukmarktes.** Als vor einigen Jahren bedeutende Gummipflanzungen angelegt wurden, stand es fest, daß, sobald dieselben ertragfähig sein würden, eine schwierige Periode anbrechen würde. Sie begann 1913, als die Preise, die früher 12 bis 14 Fr. betragen hatten, auf 6,50 Fr. zurückgingen. Es war klar, daß, um die gewaltigen Mengen unterbringen zu können, der Verbrauch bedeutend gesteigert werden müsse, was nur durch eine Preisermäßigung zu erreichen war. Wir waren denn auch auf niedrigere Preise gefaßt. Leider hat der Weltkrieg alle Voraussetzungen umgeworfen. Heute kostet der Gummi 25 amerikanische Cents das englische Pfund, das ist weniger als 3 Fr. (Friedenskurs) je kg. Unter normalen Verhältnissen würden solche Preise den Verbrauch derartig steigern, daß die Erzeugung verbraucht und eine den Pflanzern günstige Preissteigerung gezeitigt würde. Demgegenüber sehen wir, daß trotz der niedrigen Notierungen für Rohgummi die aus demselben hergestellten Gegenstände, weil der Handel übermäßige Gewinne einzuheimsen sucht, äußerst teuer sind und den Verbrauch einschränken. In Amerika hat der Kampf gegen übermäßige Gewinne energisch eingesetzt, und wenn er Erfolg hat, dürfte das dem Kautschuk in erster Linie zugute kommen. Andererseits hatten im vorigen Jahre amerikanische Händler, jeder für sich, Vorräte angehäuft und so stiegen die Preise so, daß allgemein geglaubt wurde, die kritische Zeit sei vorüber. Als dann aber die Händler ihre Rohware den Fabriken überweisen wollten, stellte sich heraus, daß diese sich bereits bei den Pflanzern direkt eingedeckt hatten. So verlor der Markt das Gleichgewicht. Angesichts der so plötzlich zum Stillstand gekommenen künstlichen Aufbesserung hatte man Ende 1919 die Anlage neuer Pflanzungen geplant. Die Pläne werden nicht zur Ausführung gelangen, da die bereits bestehenden neuen Anlagen kaum ertragfähig sind. Ein diesbezüglicher Stillstand kann den jetzigen Pflanzungen nur günstig sein, sobald das Gleichgewicht zwischen Erzeugung und Verbrauch wieder hergestellt ist. („B. B.-Ztg.“) on.

## Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

### Forschungsinstitute.

Im Oktober ist in Dresden die Gründung der **Deutschen Werkstelle für Farbkunde** erfolgt, deren Zweck ist, die neue Farbenlehre einerseits wissenschaftlich zu erweitern und zu vertiefen, andererseits die Anwendung im Unterricht, in den vielen Gewerben, die mit Farben zu tun haben, sowie im Kunstgewerbe zuzuführen. Geleitet wird die Anstalt von Wilhelm Ostwald. Die Werkstätte ist vorläufig in Dresden-A., Palaisstraße 21, untergebracht. („D. Allg. Ztg.“) II.

## Personal- und Hochschulnachrichten.

Der Toxikologe Prof. Dr. Louis Lewin, Privatdozent der Pharmakologie an der Berliner Universität, feierte am 9./11. seinen 70. Geburtstag.

**Ehrungen:** Geh. Hofrat Dr. G. Aufschläger, Generaldirektor der Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co. in Hamburg und Geh. Rat Dr. W. Wien, Prof. der Physik in München, sind anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Technischen Hochschule in Aachen von dieser zu Ehrendoktoren ernannt worden.

Der Technischen Hochschule Braunschweig hat die Chininfabrik Buchler u. Co. einen Betrag von 100 000 M überwiesen, der den Grundstock einer Stiftung (**Buchler-Stiftung**) bilden soll mit dem Zweck der Unterstützung von besonders tüchtigen Studierenden der Chemie an der dortigen Hochschule, und zwar in erster Linie von Kriegsteilnehmern und Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

An der Techn. Hochschule zu Darmstadt wurden Lehraufträge erteilt: den Privatdozenten Prof. Dr.-Ing. W. Müller für Übungen in Metallographie, Prof. Dr.-Ing. W. Moldenhauer für chem. Technologie für Studierende des Papieringenieurwesens und Prof. Dr. Th. List für das zoologische Praktikum für Gerberchemiker.

Prof. Dr. Thomas am Kaiser Wilhelm-Institut für Arbeitsphysiologie in Berlin hat einen Ruf nach Leipzig als Ordinarius für physiologische Chemie als Nachfolger des verstorbenen Prof. Siegfried angenommen.

Es wurden ernannt: Dr. A. B. M. Callum zum Prof. der Biochemie an der Mc. Gill Universität Montreal, Canada; Apotheker Dr. A. Matthes, Würzburg; zum Prof. der Chemie und Pharmazie an der Universität Washington; Dr. Schöler, Hohenheim zum wissenschaftlichen Assistenten (Chemiker) an der Landesversuchsanstalt für landwirtschaftliche Chemie in Hohenheim.

Gestorben sind: Hüttendirektor J. Claus im Alter von 72 Jahren in Braunschweig am 3./11. — Kommerzienrat Dr. K. Kraushaar, Generaldirektor der A.-G. Georg Egstorffs Salzwärke und Chemische Fabriken in Hannover im 76. Lebensjahre. — Farbenchemiker G. Serracin, zuletzt bei der Société des Produits Chimiques et Colorants Français, deren Werk in Villeneuve-Saint Georges er leitete, im Alter von 58 Jahren. — Chemiker Dr. H. Weltz am 25./10. in München. — Kommerzienrat J. Zeller, Inhaber der Mineralölraffinerie von Zeller und Gmelin in Großesingen.

### Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Dir. Dr. P. Spiegelberg, Dir. L. Schatz in Neesen, u. Dir. E. Schröder, Beckum i. W., bei der Fa. Porta Union-Westfalia vereinigte Zement- und Kalkwerke A.-G., Beckum i. W.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: G. Feind, Liegnitz, bei der Fa. Wiemer & Co. G. m. b. H., Liegnitz; W. Meyer, Köln, bei der Fa. Rana Chem. Fabrik G. m. b. H., Köln.

Prokura wurde erteilt: G. Erdmann, Köln, bei der Fa. Rana Chem. Fabrik G. m. b. H., Köln; A. Klein und W. Blümacher, bei der Fa. Glockenstahlwerke A.-G. vorm. Rich. Lindenberg, Remscheid-Hasten.

## Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

**Bremer, Dr. W.**, Trinkbranntweine u. Liköre. Ausführl. Darst. des ges. Brennereiwesens einschließl. der Preßhefegew. usw. Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H., Leipzig. geh. M 28,—

**Bugge, Dr. G.**, Chemie u. Technik. Bücher der Naturwissenschaft. 11. Bd. 2. verb. u. vermehrte Aufl. Mit 7 Tafeln u. 14 Zeichnungen im Text. Philipp Reclam jr. Leipzig 1920.

**Freudenberg, Prof. Dr. K.**, Die Chemie der natürlichen Gerbstoffe. Julius Springer. Berlin 1920.

**Grossmann, Prof. Dr. H.**, Fremdsprachiges Lesebuch f. Chemiker. Eine Anzahl engl. u. franz. Aufsätze. Johann Ambrosius Barth. Leipzig 1920. geb. M 28,20

**Honcamp, Prof. Dr. F.**, Die Stickstoffdünger, ihre wirtschaftl. Bedeutung, Gewinnung u. Zusammensetzung, sowie ihre Anwendung in der Landwirtschaft. Paul Parey. Berlin 1920.

**Jüptner, Prof. H. von**, Beiträge zur Feuerungstechnik. I. Teil. Mit 14 Abb. Arthur Felix. Leipzig 1920. kart. M 10,—

**Kauffmann, Prof. Dr. H.**, Beziehungen zwischen physikalischen Eigenschaften u. chem. Konstitution. Ferdinand Enke. Stuttgart 1920. geb. M 60,—, geb. M 70,—

**Löw von und zu Steinfurth, Freiherr**, Neuere Vergaser u. Hilfsvorrichtungen für den Kraftwagenbetrieb mit verschiedenen Brennstoffen. 2. Aufl. Mit 71 Abb. u. 28 Tab. Berlin und Wiesbaden 1920. C. W. Kreidels Verlag. geh. M 9,—

## Bücherbesprechungen.

**Volhards Anleitung zur qualitativen chemischen Analyse zugleich mit Tafeln zur qualitativen chemischen Analyse** von H. v. Pechmann. 15. veränderte Aufl., als Manuskript gedruckt. München, Chemisches Laboratorium des Staates 1920.

Die zum 15. Male erscheinende Anleitung ist für den Gebrauch im chemischen Laboratorium des Staates zu München geschrieben. Man sieht es der Anleitung an, daß diese gewissermaßen die praktische Anwendung dessen vorstellt, was den Studierenden vom Katheder näher vorgetragen und erklärt wurde. Wohl den Lernenden, die in dieser Weise belehrt werden! Als Repetitorium betrachtet in seiner teilweise stichwortähnlichen Darstellung und seinen das Gebiet der reinen Chemie streifenden Fragen dürfte es auch Studierenden anderer Universitäten von Nutzen sein.

von Heygendorff. [BB. 127.]

**Prof. Carl Oppenheimer, Grundriß der organischen Chemie.** 11. Aufl. Leipzig 1919. Verlag Georg Thieme. Geb. M 5,—

Die Tatsache, daß der 10. Auflage so schnell die 11. folgen muß, ist ein Zeichen dafür, daß der „kleine Oppenheimer“, wie der Student das Büchlein nennt, einem weitgehenden Bedürfnis entspricht. Im Vorwort zur 1. Auflage kennzeichnet der Verfasser selbst seinem Werken den Zweck: es entstand für Nichtchemiker, Pharmazeuten, Mediziner, wissenschaftliche Landwirte. Trotzdem nimmt es der Chemiestudierende auch manomal zur Hand, z. B. zur Vorbereitung auf das organische Verbandsexamen. Ich möchte sogar behaupten, daß es stofflich hierfür genügt, als Wiederholung, falls auch unausgesprochene kausale Verknüpfungen mitverstanden werden. Bei der Beurteilung des kleinen, 185 Seiten starken Büchleins wird jedoch das Hauptaugenmerk zu richten sein auf die Eignetheit zur Einführung von „chemischen Laien“.

Einer der Hauptpunkte, die zu fordern sind, ist absolute Klarheit und die Unmöglichkeit von Mißverständnissen.

Zu rühmen war an dem Oppenheimer immer die Grundeinteilung in allgemeinen und speziellen Teil, die durch das Zusammenstellen des Prinzipiellen geeignet ist, eine Basis zu chemischem Denken zu legen.

Die Sprache ist klar, die Auswahl des Stoffes gut. Die Ergänzung der Besprechung der Eiweißstoffe durch kurze Erwähnung der kolloidchemischen Grundprinzipien ist zu begrüßen.

Auch in der Anordnung des Stoffes bietet die Neuauflage gegenüber der mir vorliegenden 9. Auflage einige Vorteile. So stehen die Purine jetzt nicht mehr nach den aliphatischen, sondern bei den heterozyklischen Verbindungen. Jedoch ist in der Anordnung oder in dem rein Formalen noch vieles verbesserungsfähig. Leider besteht keine volle Analogie zwischen dem allgemeinen und speziellen Teil, sowohl in der Anordnung als oft nur in der Benennung. Schon im Inhaltsverzeichnis fällt mir einiges ins Auge. Unter einer Sonderüberschrift „Alkohole“ stehen auch die Aldehyde und Ketone usw. Die ungesättigten Kohlenwasserstoffe stehen im allgemeinen Teil unter „B. Doppelte Substitution“, im speziellen unter „1. Grenzkohlenwasserstoffe und ihre Derivate“. Auch die Auswahl der im Inhaltsverzeichnis aufgenommenen Unterteile befremdet ab und zu. Mehrere Druckfehler sind verschwunden, zwei haben sich bis in diese 11. Auflage erhalten, auf Seite 24 fehlt einmal „+ H<sub>2</sub>O“, einmal „+ 2 H<sub>2</sub>O“.

Man ahnt nicht, wie all solche äußeren Dinge die Seelenruhe der nichtsahnenden Studierenden trüben und ihr Verstehen untergraben. Sonst leistet das Bändchen gute Dienste.

Dr. Elisabeth Spreckels, Halle. [BB. 139.]

## Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Von den auf der 86. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Bad Nauheim anwesenden Pharmakologen wurde die „**Deutsche Pharmakologische Gesellschaft**“ gegründet. Diese Gesellschaft soll Ärzte, Chemiker und Biologen zusammenfassen, die sich wissenschaftlich oder praktisch mit Pharmakologie beschäftigen. Schriftführer ist Privatdozent Dr. Hermann Wieland, Pharmakologisches Institut Freiburg i. B. („D. Allg. Ztg.“) on.